

Werk

Titel: Freymüthige Nachrichten von neuen Büchern und andern zur Gelehrtheit gehörigen Sa; Freymüthige Nachrichten von neuen Büchern

Verlag: Heidegger

Kollektion: Rezensionenzeitschriften

Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Werk Id: PPN556102126_0006

PURL: http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556102126_0006

LOG Id: LOG_0141

LOG Titel: XIX. Stück

LOG Typ: periodical_issue

Übergeordnetes Werk

Werk Id: PPN556102126

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556102126>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=556102126>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

Æquum est
vos cogno-
scere atque
ignoscere,



145
Quæ vete-
res facti ta-
runt, si fa-
ciunt novi.
Terent.

Fremmüthige Nachrichten
Von
Neuen Büchern, und andern zur
Gelehrtheit gehörigen Sachen.

XIX. Stück. Mittwochs, am 7. Mey. 1749.



ranckfurt am Mayn. Bey
Joh. Beniam. Andrea ist zu
haben: Compositio corpo-
rum ex entibus simplicibus,
methodo Mathematicorum
demonstrata, auctore M. Jo.
Dan. Müllero, Past. adjuncto
& Schol. Allendorf. ad Lum-
däm Rect. in 4to, 6. und einen halben Bo-
gen, ohne die Vorrede. Diese Abhandlung
bestehet aus dreyen Abschnitten. In dem er-
sten wird bewiesen, daß mehrere einfache
Dinge, wenn sie mit einander verbunden sind,
ein körperliches Ganzes ausmachen. In
dem andern ist dargethan, daß mehreren ein-
fachen Dingen, die mit einander verbunden

sind, die vornehmsten Kräfte der Körper zu-
kommen. In dem dritten aber werden aus
der Zusammensetzung der Körper aus einfa-
chen Dingen einige wichtige Lehr-Sätze von
Gott, der Welt, der Seele, und der Mög-
lichkeit der Auferstehung der Todten hergelei-
tet. Am Ende ist ein zweyfaches Register
beygefüget, wovon das erste die Schriften,
welche dem Herrn Verfasser anzuführen be-
liebt hat, nebst den Nahmen ihrer Verfasser,
das andere die vornehmsten Sachen darstel-
let. Der Herr Verfasser ist zur Ausgabe
dieser kleinen Schrift durch den Beyfall des
Herrn Prof. Sanzen aufgemuntert worden,
und hat dasjenige, was die Aufschrift ver-
spricht, rühmlich geleistet, ob er sich gleich
in

in verschiedene noch etwas genauere Untersuchungen nicht eingelassen, sondern nur die Haupt-Sätze und das allergemeinste in Betrachtung gezogen hat. Wo er sich des Freyherrn von Wolf, des Herrn Prof. Canjen, und anderer Welt-Weisen Gedanken zu Nutze gemacht, da hat er ihre eigene Worte sorgfältig angeführt.

Leipzig. Der andere Theil des Junii von den Novis Actis Eruditorum enthält folgende Artikel: 1) Opera omnia Pauli Comitris in Aureo Porok, edita a Joh. Andrea Comite in Zaluskie Zaluski. Varlavix, 1747. Fol. 4. Alph. 14. Bogen; 2) Bernardi a Bononia, Capucini, Institutio theologica juxta omnia fidei dogmata. Ferraria, 1746. 4to, 8. Alph. 10. Bogen; 3) Stirpis Ellenis origines, progenitores Sereniss. Ducum Brunsvico-Luneburgicorum vetustissimos septem, exposuit Jo. Christ. Havenbergius. Brunsvici, 1748. 4to, 7. Bogen; 4) Heintr. Friedr. Eggers vernünftige Gedanken von den Pflichten gegen uns selbst. Wolfenbüttel, 1748. 8vo, 8. Bogen; 5) Jacob Kochs, Predigers an der Nicolai-Kirche zu Lemgow, kleine geographisch-historische Abhandlungen zur Erläuterung einiger Stellen Moses, u. Lemgow, 1747. 4to, 20. Bogen; 6) Jac. Wilh. Feuerlini Observationes variae in Augustanae Confessionis singulos Articulos. Göttingæ, 1742. 4to, 1. Alph. 7. und einen halben Bogen; 7) Tre Lettere del Signor Abate Domenico Lazareni, nelle quali si prova, che Verona appartenne a Cenomani. In Brescia, 1745. 4to, 10. und einen halben Bogen; 8) Essais sur l'histoire de belles Lettres, par Mr. Juvenel de Carnelas, Tomes II. a Lyon, 1744. groß 12 1. Alph. 11. Bogen; 9) Jo. Ge. Schelhornii de Consilio de emendanda ecclesia, auspiciis Pauli III. conscripto, ac a Paulo IV. damnato, ad Em. Quirinum Epistola. Tiguri, 1748. 4to, 9. Bogen.

Der August von den Novis Actis Eruditorum enthält folgende Artikel: 1) Numismata quædam cujusunque formæ Musei

Honorii Origoni, Veneti, ad usum juventutis rei numariæ studiosæ, Tomus II. & III. Tarvisii, 1744. Fol. 4. Alph. 7. Bogen; 2) Gerh. Frid. Mülleri, Academici Petropolitani, & Profess. Ord. Commentatio de Scriptis Tanguticis, in Siberia repertis. Petropoli, 1747. in 4to, 7. und einen halben Bogen; 8. Kupfer; 3) Ulrici Huberi Opera minora & rariora Juris publici & privati. Edidit, suisque animadversionibus illustravit, Abrah. Wieling, Tomi II. Trajecti ad Rhenum, 1746. 4to, 5. Alph. 1. Bogen; 4) Petri Bonham Specimen animadversionum criticarum ad loca quædam Juris Civilis depravata. Franequera, 1746. 4to, 12. und einen halben Bogen; 5) Histoire de l'Academie Royale des Sciences & des Belles Lettres de Berlin, sur l'année 1745. a Berlin, 1746. 4to, 1. Alphabet 20. Bogen, 8. Kupfer; 6) Petri van Musschenbroek Institutiones physica, conscriptæ in usus Academicos. Lugduni Bat. 1748. in groß 8vo, 2. Alph. 8. Bogen; 7) Miscellanea Lipsiensia nova, Vol. V. Pars IV. Lipsiæ, 1747. 8vo, 12. Bogen; 8) Notizie istoriche intorno al Parlagio ovvero Anfiteatro di Firenze, per Domenico Maria Manni. In Bononia, 1746. in 4to, 5. Bogen.

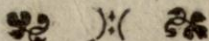
Dresden. Friedrich Hebel verkauft: Amcnenitates meliorum literarum, in continuationem Analectorum, ex omni eruditionis genere, sacro, antiquario, philologico, historico, depromptæ, quas collatis operis ad publicos usus evulgat Societas caritatis & scientiarum, in 4to, 1. Alphabet 18. Bogen. Die Abhandlungen, so in dieser Sammlung zu finden sind, können zum Beweis dienen, daß die Gesellschaft der Liebe und der Wissenschaften noch beständig das Wachsthum der Gelehrsamkeit ihr Augenmerk seyn lasse, und ins besondere auf die Auslegung der heil. Schrift ihre Bemühungen wende. Man hat übrigens hier keine physikalischen Untersuchungen, wie in den Analectis geschehen, einschalten können, weil diejenigen Aerzte, denen die Gesellschaft ihren

ihren Ursprung vornehmlich mit zu danken hat, und welche gedachte kleine Schriften aufgesetzt hatten, nicht mehr am Leben sind. Sonst stehen diese Untersuchungen in folgen- der Ordnung: 1) M. Frid. Gotth. Freytag von dem Zeugnisse der Unschuld Christi, welches der Weltweise Porphyrius abgelegt; 2) Joh. Christ. Lange von der Schmincke der Jüdischen Weiber; 3) M. Gottl. Fried. Gude drey Abhandlungen von der geistlichen Versiegelung, über verschiedene Sprüche der heil. Schrift; 4) M. Just. Christ. Chorschmidt von der Verehrung Gottes unter menschlicher Gestalt bey den Mahometanern; 5) Ein Brief über den Inhalt und Zusammenhang der Worte Samuels im 2. Buch, im 23ten Capitel, vom ersten bis achten Vers, ingleichen von den Kobolden über Es. XXXIV; 6) M. Joh. Gideon Bellii Sammlung von Schimpf- Rahmen; 7) M. Christ. Fried. Hilscher von den Deutschen Wörtern, so aus der Hebräischen Sprache entworfen sind; 8) M. Joh. Christ. Manzel von dem Besprengen bey der Taufe; und 9) M. Christ. Schmidt von der Schlange, so kein Fleisch ist, über Sir. X, 12. Man kan übrigens ohne unser Erinnern urtheilen, daß, da diese Abhandlungen nicht alle von einer Hand sind, sie auch, was die Schreibart, die Ausarbeitung, und die Art des Vortrags betrifft, einander nicht gleich seyn können. Dem ungeachtet haben wir doch mehr gute, als mittel- mäßige und schlechte Schriften in dieser Sammlung angetroffen. a 45 fr.

Venedig. Anton Mora hat verlegt: Saggio d'Osservazioni sopra varie materie di Letteratura e di Filosofia di *Ponziano Conti*, in groß 800, 11. Bogen. Der Verfasser hat diese Anmerkungen blos zum Zeitvertreibe bey müßigen Stunden aufgesetzt, und würde solches nie haben drucken lassen, wenn ihn nicht das Ersuchen guter Freunde eben so, wie tausend andere Scribenten, dazu ermuntert, und gleichsam gezwungen hätte. Sie sind über verschiedene Theile der Gelehrsam-

keit sehr wohl geschrieben, und weder durch ein großes Gepränge mit weitläufiger Belesenheit, noch auch durch gar zu große Trockenheit verketlet, sondern mehrentheils ganz artig und gründlich. Ins besondere scheinen die erste Abhandlung von dem Cometen, der im Jahre 1744 erschienen; die andere vom Umlaufe des Geblütes; die 4te von den Verdiensten der alten und neuen; die 7te von den Ursprunge der Francken und Deutschen; 8te von dem Ursprunge der Gothen, Alanen und Vandalen; und die 11te von den Ursachen der Fieber, welche die Aerzte gemeinlich angeben, der Aufmerksamkeit des Lesers würdig zu seyn. Die 13te und die folgenden Anmerkungen sind mehrentheils aus der gelehrten Historie, und redet der Verfasser darinnen von dem Leben und Schriften Homeri, von Theophrasto Paracelsi, von dem Nutzen der Critic, von dem Historien- schreiber Justino. Zur natürlichen Historie gehöret, was er von der Ebbe und Fluth, von der Fruchtbarkeit der Erde, und vom Wasser anführet; zu den schönen Wissenschaften aber die Nachrichten von den Galeeren und andern Schiffen, so wohl der Römer, als auch der übrigen Nationen.

Franckfurt. Von dieser Stadt schreibt sich ein Werkgen, welches in Leipzig gebohren, und gedruckt ist, mit dem Titel: Der Ball, ein scherzhafte Helden-Gedicht, in 4to, 3. Bogen. Die Haupt-Person, die in diesem Schriftgen aufgeführt wird, ist ein wolgeschmückter Student ohne Tugend, ohne Zärtlichkeit, und ohne Wiß, sein Freund ein Kuppler, seine Abyllis ein Mädchen, das sich bey dem ersten Anfall ergiebt, der Voet ein leerer Kopf, der Inhalt ein Berschlaf, die Einfälle schülerisch, die Ausdrücke des pöbelhaftesten Böbels, die Sprache unrein. Und das alles zusammen geplackt darf man in dem gesitteten Leipzig für Scherz, für Helden, und für Gedichte austramen, ohne daß es dem Verfasser an seine letzte Ehre gehe!



Petersburg. Von daher hat uns der gelehrte Verfasser der neulich angeführten, und zu London gedruckten Diss. de Borace nativa, folgenden Aufsatz zugeschickt, den wir auf sein Ansuchen hier einzurücken kein Bedenken tragen:

In dem 2ten Stücke der Göttingischen gelehrten Zeitungen pag. 11. den 4. Jan. a. p. ist die Recension meiner in London gedruckten Schrift de Borace nativa befindlich; zugleich findet man auch am Ende der Recension einige Einwendungen und Zweifel angehängt, welche, wo es mir erlaubt wäre, hiermit aus dem Wege zu räumen suchen möchte. Ehe ich aber dieses thue, finde nöthig, vorher zu erinnern, daß die Ausarbeitung dieser Schrift niemals zu dem Ende geschahen, um selbige in dieser Gestalt dem Druck zu übergeben. Ich bekam von einem Gönner, wie im S. 1. erwehnet, ein Salz, solches genau zu untersuchen, schriftlich meine Versuche zu verfassen, und meine Meinung dabey zu melden. Unter so vielen Sprachen, die der geneigte Gönner in seiner Gewalt hatte, war die einzige Lateinische, darinnen ich im Stande war mich ihm zu erklären. Ich leistete Gehorsam, und, so viel die Vielheit des Salzes zuließ, untersuchte ich es mit gehöriger Vorsicht, wovon dann die Frucht der Arbeit erwehnte Dissertation ist, welche gedachter Gönner, weil ich mich solches nicht unterkunde, der berühmten Königl. Societät in Engelland in meinem Rahmen überschickte, wo sie auch das Glück gehabt, ehe ich es wußte, durch den Druck bekannt zu werden. Die Neugierigkeit selbst hat mich angetrieben, ein mehrers von diesem Salze zu erhalten; es ist mir auch durch gute Freunde gelungen, daß nach der Zeit so viel bekommen, daß zur Noth Liebhabern der Chymie, welche vielleicht wünschten, dieses Salz zu sehen, etliche Unzen zukommen lassen kan. Ich habe inzwischen meines Orts mit dem letzterhaltenen Salze nicht allein alle angestellte Versuche wiederholet, sondern, so viel die Zeit erlauben wollen, neue hinzugesetzt, und hof-

fe, daß wenn, wie es Anfangs willens war, gedachte Schrift im Deutschen dem Druck überlassen, und selbige mit einem Vorbericht den Liebhabern der Chymie zu Gesichte bringen werde, sie in Ansehung ihrer Aufrichtigkeit und Zuverlässigkeit nicht missfallen werde. Wenn aber dem Verfasser einer Schrift das Recht bleibt, wo er glaubet, daß man seiner Meynung einen andern Verstand geben will, oder wo man einen Zweifel gegen seine Sätze heget, sich zu erklären, und seinen Sinn deutlicher zu machen, so wird man mir erlauben, wann ich sage, daß mir die Recension mit denen am Ende gemeldeten Einwendungen sich selbst widersprechend scheinne. Es heißt aber am Ende der Recension: Ein geschickter Liebhaber der Chymie hat uns indessen benachrichtiget, daß der Borax ganz vom Borech unterschieden, und ein blosses gekünsteltes Wesen, dieser Borech aber kein rechtes Laugen-Salz sey, weil dieses allemal erst durch das Feuer entstehe; daß allerdings der reine und nicht zu oft gewaschene Borax den Violon-Saft grün mache; und andere Zweifel noch übrig sind, die er vielleicht selbst bekannt machen wird. Aus diesen, wo ich mich nicht sehr irre, kan nichts anders schliessen, als daß man mir wider die eigentlichen Worte der Recension selbst aufbürden wolle, daß ich erstlich Borax und Borech, wo nicht vor eines halte, doch allzu genau zusammen setze; zweitens den Borech vor ein mit dem vegetabilischen Laugen-Salz vollkommen ähnliches Salz ausgeben; und drittens ein Fehler bey mir eingeschlichen, oder begangen worden, daß der Violon-Saft mit Borax grün worden. Der Rahme Borax nativa kommt nicht von mir, sondern, daß es auf dem Titel-Blatte stehet, ist Ursache, weil es diejenigen, so es aus Versen bringen, also nennen. Ich aber habe es in meiner Schrift das Versische Salz genennet, ob ich es gleich hier und da mit dem Natro der Alten vor eines halte. Der Rahme Borax nativa hat mir auch Gelegenheit gegeben, es mit dem wahren Borax zusammen zu halten, damit die Uebereinstimmung

mung der Verhältnisse, so in den Versuchen sich zeigen möchten, das ähnliche so wohl, als das unterschiedene desto deutlicher zeigen könne. Daß ich aber den Unterschied zwischen Borech und Borax selbst eingesehen, davon glaube in der Recension selbst ein Zeugniß zu finden, wenn es daselbst heißt: Endlich kommt er auf den Borax: dieser hat wieder eine große Aehnlichkeit mit dem Borech, ist aber von demselben in verschiedenen Dingen unterschieden. Man siehet also leicht, daß ich bloß das übereinstimmende zwischen diesen beyden Salzen, und auch worinnen sie von einander abgehen, gezeigt, hernach auch, als eine bloße Wahrscheinlichkeit, meine Meynung vorgetragen, wie ich glaubte, daß das unterschiedene zwischen beyden, oder worinnen der Borech vom Borax abgeheth, vollends hinweg zu nehmen, oder durch die Kunst den Borech zu verändern, und also dem Borax vollkommen ähnlich zu machen wäre. Heißt denn dieses aber nicht auch schon stillschweigend den Borax ein gekünsteltes Salz genennet? Gesezt aber, ich hielte den Borech, oder ein ander dergleichen Laugen-Salz, vor den hauptsächlichsten Bestandtheil des Borax; sollte man denn dieses wohl einen Fehler nennen können? Ich gestehe, daß ich mich noch nicht überzeugt finde. Der Borax kan ein gekünsteltes Salz seyn; und der Borech kan auch wohl die Basis davon seyn. Beyde haben unter sich nichts widersprechendes. Ich will mich gar nicht auf den Nahmen der Versaner berufen, sondern man betrachte nur, was das vor eine so genannte *Minera Boracis nativa* sey, die der vortrefliche Vott untersucht, und als ein Laugen-Salz mit Küchen-Salz vermischt befunden*; ferner was Henschel vom Borax muthmaßet**, anderer zu geschweigen. Daß aber der Borech kein rechtes Laugen-Salz sey, weil dieses allemal erst durchs Feuer entstehet, wundert mich um so weni-

ger, als ich weiß, was Auctorität und Vorurtheile thun, und vor unsern Augen verbergen. So lange ich noch an des vortreflichen Reumanns principiis (dessen Andenken allezeit bey mir in Ehren seyn wird,) dem Wort-Verstand nach allzueingeschränkt hieng, war mir unmöglich zu begreifen, wie ohne Feuer eine Erde, von was Natur sie auch seyn möchte, durch Hülfe etwas Säure im Wasser außzölich, und zu einem alkalischen Salz gemacht werden könnte; ja es wollte mir noch weniger ein, wenn man mir vorstellte, daß noch viele und verborgene Wege in der Natur anzutreffen wären, wodurch es möglich seyn könnte. Auf mich selbstn wurde ich ganz böse, da ich mir den Einwurf machte, daß wir ja ein flüchtiges Laugen-Salz, so aus Verfaulung animalischer, auch wohl vegetabilischer Dinge entstünde, wozu auch kein würdliches Küchen-Feuer gebraucht würde, dennoch eben so gut ein flüchtiges Laugen-Salz, oder *sal urinosum* nenneten, als ein solches, so durch das Feuer hervor gebracht würde. Sollten das aber wohl nicht Wirkungen seyn, daß man sich an allzustrenge zu frühzeitig gemachte allgemeine Reaeln bindet? Ich gesehe, daß ich völlig der Meynung bin, man müsse in Erforschung der Natur, durch Hülfe der Chymie, sich eben so wohl, als in andern Wissenschaften, davon frey machen. Der Vorbericht zu meiner Schrift, darinnen noch einige besondere Versuche enthalten, wird zeigen, daß ich nicht ganz ohne Grund auf diese Art von Kezerey verfallen. Ausser dem habe ich es S. 17. ausdrücklich beschrieben, daß es ein Alkali zwar, aber wegen seiner terra ganz vom vegetabilischen unterschieden sey, wie auch selbst die Recension saget. Was endlich die Grünmachung des Violett-Saftes anlangt, so glaube fast, daß sich hier in der Zeitung ein Druck-Fehler eingeschlichen, und es weder der Herr Recensor, noch der geschickte Chymicus also gesezt, indem es heißt: Daß allerdings der reine und nicht zu oft gewaschene Borax den Violett-Saft grün mache. Denn rein und nicht gewaschen
scheinet

* *Port de Borace* pag. 61.

** *Henschelins rediviv.* pag. 159.

scheinet mir hier widersprechend, vermuthlich soll es der unreine, und nicht abgewaschene heißen. Denn sonst hiesse es ja nur das, was ich vom Borax gesagt, bestätigt. Was soll denn aber diese Boraxwascherey sagen? Wo mich mein Gedächtniß nicht betrüget, so habe ich es also gelernt: Salia, oder deren angeschossene Crystallen, bey den Mittel-Salzen absoderlich, werden nach Neumanns Lehre, und zwar gar recht, allezeit mit etwas frischem Wasser abgespielet, damit das mit Fleiß in der Saturation hervorsiehende, und obenhin in den Salzen anhängende Laugenhafte Salzwesen aufgelöset und abgespielet werden möge. Sollte man aber nicht glauben, man gebe also doch ein Laugen-Salz zur Entflebung des Borax zu? Denn andere den Violen-Saft grün machende Dinge lassen sich von Salzen durchs Abspiehlen nicht so leicht absondern. Doch dieses hindert mich hier nicht. Ich habe ganze und unzerriebene Stückgen Borax sowohl, als auch zerriebene, vielmal bald mit kalten, lauen, ja warmen Wasser, bald mehr, bald weniger, und endlich gar so gewaschen, daß er sich bey nahe alle verwaschen, jedoch, so lange was da war, machte es den schönsten blauen Violen- und Klocken-Blumen-Saft grasgrün. Jedoch will ich darum des geschickten Chymici seine Versuche nicht in Zweifel ziehen, diemeil aus diesen weiter nichts erhellet, als wie ungleich öfters die Versuche ausfallen, welches aber um so leichter bey einer gekünstelten Materie geschehen kan; nur dieses wundert mich, daß der Borax sonst überall, ja fast allgemein bey den Schriftstellern, so gar auch bey dem sel. Herrn D. Neumann, als ein den Violen-Saft grünfärbendes Salz beschrieben wird, doch dieser Saft bey unsern geschickten Chymico, und denn bey dem in Hebdom. 7. des Commerc. Litter. dessen in S. 28. meiner Schrift gedacht, nicht verändert wird. Sollten etwa diese beyde eine Person ausmachen? Es sey, wie es sey, ich muß bekennen, daß ich geglaubt, es sey eine kleine Aebereilung, und ein erschlicherer Satz, wel-

cher daher entstanden, daß man ohne Versuche also geschlossen: Borax ist ein sal medium, ein sal medium muß den Violen-Saft nicht ändern. Aber Neumann saget, Borax sey ein sal medium fixum magis terrestre. St. Petersburg den 1. May 1748. Model.

Braunschweig. Es ist in dem Verlage der Erben des sel. Ludolf Schröders und Gottfr. Merckwits des Herrn Vrobst Zarenbergs zweyter Theil wider den bekannten Edelmänn an das Licht getreten. Der Titel ist: Die gerettete Religion, oder gründliche Widerlegung des Glaubens-Bekanntnisses Johann Christian Edelmanns. Nebst einer Vorrede wider das so genannte Evangelium, , , , und einem Register über beyde Theile. Es betrifft die Ausarbeitung dieser Vertheidigung der Christlichen Religion alle Artikel des Glaubens, die Rettung der canonischen Bücher, sehr vieler Christlichen Erklärung, die Alterthümer der Jüden, Egyptier, Griechen und Römer, die Kirchen-Historie altes und neues Testaments, und insonderheit die Gründe der Welt-Weisheit. Die Rettung verschiedener Sätze erfordert einen nicht mittelmäßigen Gebrauch der Critick, eine Kenntniß der todtten Sprachen, und die verschiedenen Les-Arten, die Erkenntniß von den ältesten Bibel-Übersetzungen, und von dem Alter der Hebräischen Puncte. Man begreift hieraus den Nutzen, welchen man aus dergleichen Rettungen zur Feststellung der Christlichen Religion ziehen kan, und warum Gott solche Anläufe gegen seine geheiligte Gemeine zulasse, die angeht Edelmann, und der Verfasser des Buchs l'Homme machine, gewaget haben. Diese haben schon viele Vorläufer gehabt, und insonderheit in 13ten Jahrhunderte den Amalric von Chartres, wie die Vorrede allhier meldet. Der erste Theil der geretteten Religion enthielt 15. Sendschreiben an den bekannten Edelmann, deren Innhalt mehrentheils die Beschaffenheit, den Ungrund, die unbequemen Folgen der Vantheisterey, und die

die Beantwortung der Einwürfe wider das Wort Gottes betrifft. Dieser zweite Theil begreift 30. Briefe. Der 16te beantwortet die Einwürfe gegen die Biblischen Aussprüche und Bücher überhaupt; der 17te betrifft die Lehre von dem Herrn Jesu nach dem Edelmannsichen, und ferner nach dem wahren Lehr-Begriffe. Das 18te Sendschreiben enthält eben dieselbe Lehre, so fern dieselbe im alten Testamente verkündigt worden. Es wird zugleich auf die Einwürfe, welche Edelmann wider die Glaubwürdigkeit des alten Testaments vorgetragen, geantwortet, und weitläufig gezeigt, daß Esra das alte Testament und die Lehre von dem Messia, wie Edelmann vorgiebt, weder aus dem Sanchoniathon, noch aus dem Hesiodo, noch sonst woher erdichtet habe, daß die Hebräische Sprache von der Einführung der Laut-Puncte in ihrem Verstande nicht abhängt, vielweniger allerley Bedeutungen darlege. Es wird zugleich alles abgelehnet, was Edelmann wider den einzigen und wahren Messiam vorgetragen hat; ferner aber die Lehre von demselben im 19ten Briefe fest gestellt. Das 20te Sendschreiben handelt von der Menschlichen Geburth Christi Jesu. Es wird hierbey die Glaubwürdigkeit der Evangelisten gerettet. In dem 21ten und den drey folgenden wird die natürliche Theologie fortgesetzt, und dasjenige, was Edelmann dagegen vortragen wollen, weggeräumt. Das 25te handelt von der Schöpfung, Erhaltung und Regierung der Welt, wie auch von der Vorfürge Gottes. In diesem und dem vorhergegangenen Briefe ist gezeigt, daß die Welt allezeit dependent bleibe, folglich weder von Ewigkeit erschaffen seyn, noch sich selbst erhalten könne. Des Herrn Prof. Crusii Grund-Wissenschaft hat ihm vor andern Büchern sehr gründlich geschienen. Er hat sich selten von den Lehr-Sätzen dieses berühmten Lehrers, welche er bündig und erwiesen befunden, entfernt, jedoch sich eines Vortrages bedient, welcher aufgeweckt und allen Lesern faßlich ist. Das 26te Sendschreiben handelt von der Würdlichkeit der Engel,

und stellet alles dasjenige sehr lebhaft vor, was man aus dem Lichte der Vernunft für die Wahrscheinlichkeit dieser Lehre aufreiben und vortragen kan. In dem 27ten Briefe wird gezeigt, daß man ohne den geringsten Grund Jesum für einen natürlichen Sohn Josephs ausgeben wollen. Der 28te betrifft den verhassten Namen der ersten Christen, welcher ihnen von den Heyden beygelegt worden, und wodurch sie Magi betitelt worden. Der 29te zeigt den Ungrund derselben, welche Jesum einen Magum nennen; giebt von einigen Windmachern, die sich für Magos ausgeben wollen, Nachricht, namentlich von Theophrasto Paracelso, und dessen fanatischen Ausgedurten, und legt von Joh. Val. Andrea ein Urtheil dar. Das 30te Sendschreiben handelt von der Göttlichkeit Jesu Christi, und von desselben wundervollen Geburth nach der menschlichen Natur. In dem 31ten Briefe wird von der ewigen Zeugung des Sohnes Gottes, und von der Möglichkeit der Lehre von der Dreieinigkeit gehandelt. Das 32te Sendschreiben handelt von dem Beyriffe der Religion, and von dem Grund-Gebäude derselben. Von der Sünde und der Erb-Sünde leget der 33te Brief das vornehmste dar. Edelmann läugnet überhaupt alle Sünde, ausser der Uebertretung der obrigkeitlichen Befehle. Weil aber durch eine solche Meinung vielen Lastern das Thor geöffnet wird, so handelt das 34te Sendschreiben von der wahren Sicherheit menschlichen Geschlechts. Dahin gehöret auch der 35te Brief, worinnen gezeigt wird, daß Joh. IX, 3. gar nicht gelehret werde, daß es gar keine Sünde gebe. Der 36te handelt von der Erlösung, welche durch Jesum Christum geschehen ist. Der 37. zeigt die Göttlichkeit des Ursprungs der Jüdischen Beschneidung. Der 38te enthält eine Beantwortung der Einwürfe wider den göttlichen Ursprung der Jüdischen Beschneidung, wider die Aufrichtigkeit der Christlichen Lehrer in Bewahrung des Biblischen Textes, und in Ansehung der Beicht-Absolution, wie auch wider den Opfer-Dienst der Juden, und die

Levitischen Opfer des Heilands. Zugleich werden die Schriftstellen Job. VII, 22. VIII, 3. 21. Luc. XXIII, 43. Marc. VII, 11. erörtert, und der Anhang, welcher in wenigen Handschriften Luc. VI, 5. befündlich ist, erklärt und erwogen. Das 39te Sendschreiben handelt von der Wahrheit und Vortreflichkeit der Christlichen Religion. Das 40te legt die Kennzeichen der wahren Offenbarung Gottes zur Glückseligkeit der Menschen dar. Das 41te handelt von der Wahrheit der Lehre von der Auferstehung JESU Christi nach dem Fleisch. Im 42ten Briefe werden die dagegen gemachten Einwürfe sorgfältig und weilläufig beantwortet. Der 43te rettet die Lehre von der Himmelfahrt Jesu wider alle Einwürfe. Das 44te Sendschreiben handelt von der sichtbaren Wiederkunft Jesu zum jüngsten Gericht, von der allgemeinen Auferstehung der Todten und von der letzten Vergeltung. In dem 45ten Briefe wird von der ewigen Verdammniß der Gottlosen und Teufel gehandelt. Die Lehre von der Auferstehung Jesu nach dem Fleisch ist am meisten angefeindet. Deswegen hat der Herr Verfasser auf die Rettung derselben desto mehr Fleiß gewendet. Das Buch ist in 8vo gedruckt, und dieser zweyte Theil begreift 2. Alphabet 9. Bogen. Ein ungenannter hat die Edelmannische Schmah-Schrift, welche er unter dem Titel: Das Evangelium St. Harenbergs, ausfliegen lassen, gebührend beantwortet. Ist zu haben um 1 fl.

Wien. Joh. Paul Krause hat verlegt: Bibliotheca Mellicensis, seu Vita & scripta inde a sexcentis & eo amplius annis Benedictinorum Mellicensium, auctore R. D. P.

Martino Kropf, Austriaco, in 4to, 4. Alphabet. Das uralte Kloster Melk, in Nieder-Oesterreich, Benedictiner-Ordens, hat alsdennmal mit gelehrten und frommen Mitgliedern vor vielen andern in Deutschland prangen können. Ein unbekannter Mönch hat bereits im Jahre 1123. eine Chronik daselbst geschrieben, welche der V. Hieron. Bez in seiner Sammlung der Oesterreichischen Geschichtschreiber drucken lassen. Die folgenden Jahrhunderte hindurch hat dieses Stift ebenfalls keinen Mangel an geschickten Leuten gehabt, obschon der unter den Deutschen Mönchen vorlängstens eingerissene schlechte Geschmack sie ebenfalls gehindert, sich unter den Gelehrten vom ersten Range einen Namen zu machen. Der Verfasser beschreibet in diesem Werke die Leben von 112. seiner Ordens-Brüder, darunter aber keiner in den neuern Zeiten bey uns so berühmt worden, als die beyden Beze, Bernhard und Hieronymus, ingleichen der V. Hueber, die in ihren historischen Wercken die schönsten Urkunden angebracht, und andern zu neuen Entdeckungen in den Geschichten der mittlern Zeiten Anlaß gegeben haben. Der Verfasser hat diesem Werke eine historische Abhandlung von dem Ursprunge des Klosters, und von Leopolden, dem Erlauchten ersten Marggrafen von Oesterreich, ingleichen ein Verzeichniß der geschriebnen Bücher, so in grosser Anzahl in der dasigen Bibliothek verwahret werden, aber nicht von besonderer Erheblichkeit sind, beygefügt, und überhaupt mit grossem Fleisse alles, was seiner Congregation zu Ehren gereichen kan, gesammelt. Ist zu haben um 3 fl. 30 fr.

Bey den Verlegern dieser Nachrichten ist auch zu haben:

Semiphoras und Schemhamphoras Salomonis Regis, in 4to, 1686. à 9 kr.

Diese Nachrichten sind alle Mittwochen in Zürich bey Zeidegger und Compagnie Buchhändler, zu bekommen.